



# Gemeindebrief

## der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Fellbach

### Räume für die Zukunft

#### Auf dem Weg zum Immobilienkonzept für ganz Alt-Fellbach

Häuser sind mehr als Steine. Kirchen und Gemeindehäuser sind Glaubenszeugnisse und Orte des Gebets, sind Räume für Musik und Kunst, sind Zentren menschlicher Gemeinschaft, sind Zufluchtsorte und Heimat für die Gemeinde. Neu errichtete oder in neuem Glanz erstrahlende Kirchenräume sind ein erhebender Anblick, erfüllen mit Freude und Stolz. In die Jahre gekommene Häuser sind ein bedrückender Anblick, Häuser verlassen oder gar abreißen zu müssen, mit dem sich reiche Erinnerungen verbinden, bedeutet einen schmerzlichen Verlust.

Veränderte Rahmenbedingungen:

#### **Gebäude-Erhalt im Zeitalter des demographischen Wandels**

Viele Kirchen aus den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren künden davon: Die junge Bundesrepublik erlebte auch im kirchlichen Bereich eine Zeit von Blüte und Wachstum. Doch dieser Trend hat sich in den letzten Jahrzehnten umgekehrt: Die Gemeinden schrumpfen. In Alt-Fellbach bedeutet das seit den siebziger Jahren eine Halbierung der Gemeindeglieder-Zahlen. Eine sinkende Kirchenbindung, die zunehmende Säkularisierung der Gesellschaft wird häufig dafür verantwortlich gemacht - mindestens ebenso stark aber wirkt sich der demographische Wandel aus, den keine Zuwanderung kompensieren kann: Die Neubürger, ihre Kinder und Enkel sind in der Regel nicht evangelisch. Aus „Heiligabend-Christen“ wieder aktive Gemeindeglieder zu machen, unsere Gottesdienste und kirchlichen Angebote immer neu zu beleben und in diesem Sinne eine wieder wachsende Kirche zu werden, ist die zentrale Herausforderung der kommenden Jahre. Das Sinken der Gemeindegliederzahlen

selbst wird sich angesichts der demographischen Entwicklung kaum aufhalten lassen. So gilt: Eine stetig sinkende Zahl von Gemeindegliedern hat den Erhalt des Immobilienbestands aus den „goldenen Jahren“ zu finanzieren.

Vorgabe der Landeskirche:

#### **Ein nachhaltiges Immobilien-Konzept**

„Substanzerhaltungsrücklage“ ist der sperrige Begriff für eine Maßnahme, mit der die Württembergische Landeskirche auf diese Entwicklung reagiert hat. Sie verpflichtet seit dem vergangenen Jahr die Gemeinden, Geld für den Erhalt der eigenen Gebäude aus den freien Mitteln des eigenen Haushalts anzusparsen. Zuschüsse aus dem zentralen Ausgleichsstock, die für jeden Bau und jede Renovierungsmaßnahme ein zentraler Bestandteil sind, gibt es nur noch für Gebäude, deren dauerhaften Erhalt die Gemeinde mit diesen Rücklagen auch gewährleisten kann. Für eine Übergangszeit gibt es zusätzliche Mittel, die im Falle Fellbachs ca. 53.000€ bei einer jährlichen Rücklagenverpflichtung von ca. 72.000€ ausmachen. Doch diese Zusatzgelder laufen in wenigen Jahren aus. Dann muss die Gemeinde die Rücklagenbildung aus eigener Kraft schaffen. Das heißt: Wenn nicht massiv Mittel aus der Gemeindegeldarbeit in den Gebäudeerhalt umgeschichtet werden sollen, ist eine Reduktion der Erhaltungs- und Betriebskosten notwendig. Genau dafür fordert die Landeskirche ein Immobilien-Konzept ein. Für dieses hat der Gesamt-KGR am 17. September Eckpunkte erarbeitet. Vorgestellt und diskutiert werden sollen diese am 25. Oktober in einer Gemeindeversammlung im Paul-Gerhardt-Haus, bevor der Gesamt-Kirchengemeinderat im November weitere Beschlüsse fasst.

Kirche im Quartier:

## **Vier Kirchen, vier Gemeindezentren**

Der Gesamt-Kirchengemeinderat hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesteckt: Unabhängig von der Frage einer möglichen Fusion der vier Teilgemeinden soll die Arbeit nicht zentralisiert werden. Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft sollen weiter vor Ort in den verschiedenen Wohngebieten und Stadtteilen von Alt-Fellbach stattfinden, alle vier Kirchen sollen erhalten bleiben, an allen vier Standorten Gemeinderäume vorhanden sein.

Finanziell bedeutet das für die Kirchengemeinde(n) durchaus einen Kraftakt: Ist die Lutherkirche dank eines Nachlasses auf lange Zukunft abgesichert, so sind die Rücklagen für die jüngeren Kirchen und Gemeindehäuser deutlich niedriger - z. T. aus dem einfachen Grund, dass (wie im Falle des Johannes-Brenz-Gemeindezentrums) nach Renovierungen in den letzten Jahren erst neue Rücklagen aufgebaut werden müssen.

Neue Wege:

## **Ein Familienzentrum in Fellbach-Nord, ein Neubau an der Seestraße**

Vier Gruppen in einer neuen Kindertagesstätte des Evangelischen Vereins, deren pädagogische Arbeit verbunden mit Erwachsenenbildung und Angeboten für Familien und Schüler. Kommunale Stadtteilarbeit für den Norden Fellbachs unter einem Dach mit dem Gemeindeleben der Paulusgemeinde. Diese Vision steckt hinter dem Projekt eines Familienzentrums am Ort des heutigen Paulus-Gemeindeheims und -Kindergartens. Für die Gemeinde eröffnen sich große Möglichkeiten zur Vitalisierung des Gemeindelebens, zu einer engeren Verbindung mit der Arbeit des Evangelischen Vereins und einer stärkeren gesellschaftlichen Verwurzelung im Stadtteil. Die konzeptionelle Arbeit läuft seit zwei Jahren - nun stehen die Gespräche zwischen Kirchengemeinde, Evangelischem Verein und der Stadt an, um die Finanzierung von Bau und Betrieb zu klären. Erste Ergebnisse können hoffentlich bei der Gemeindeversammlung vorgestellt werden.

Zur Erneuerung gehört allerdings auch die Verkleinerung. Der Gemeinde werden im neuen Familienzentrum weniger Räume selbst gehören, als das, worüber sie im Moment verfügt. Im Melancthon-Gemeindehaus hat die Verkleinerung bereits stattgefunden: Der Evangelische Verein hat für die Kleinkind-Betreuung das Dachgeschoss übernommen. Die Veränderung im Bereich der Luthergemeinde wurde im Juli bei einer Gemeindeversammlung bereits vorgestellt: Ein Teil-Neubau neben der Lutherkirche soll das Paul-Gerhardt-Haus ersetzen. Diese (auch im aktuellen Gemeindebrief vorgestellte) Empfehlung wurde nach nochmaliger Abwägung verschiedener Alternativen im Rahmen des Gesamtkonzepts bestätigt - und wird in eben diesem Rahmen am 25.10. bei der Gemeindeversammlung zur Diskussion gestellt.

Pfarrerinnen und Pfarrer vor Ort:

## **Die Reduktion der Pfarrhäuser**

Beim Pfarrstellen-Plan wird die sinkende Gemeindegliederzahl am augenfälligsten: Fünf Pfarrer/innen versehen gegenwärtig ihren Dienst in den Fellbacher Gemeinden, in wenigen Jahren werden es noch vier sein. Diese sollen auch weiter mit Pfarrwohnungen in den verschiedenen Teilen Alt-Fellbachs präsent bleiben, überzählige Pfarrhäuser verkauft, ggf. Pfarrwohnungen angemietet werden. Insbesondere der gegenwärtige unbefriedigende Leerstand von Wohnungen soll nach der Standort-Klärung der Gemeindehäuser (s. o.) zügig beendet werden. Die erzielten Erlöse sollen mit denen aus dem angestrebten Verkauf des PGH-Grundstücks (s. o.) und dem der Gaststätte „Waldschlössle“ in die genannten Neubauten investiert werden - und zu einer Senkung der hohen gegenwärtigen Betriebskosten beitragen.

Die Gaststätte steht zum Verkauf - das Ferienwaldheim aber nicht in Frage:

## **Die Zukunft des Waldschlössles**

Die schmerzlichste Entscheidung neben der Empfehlung, das traditionsreiche Paul-Gerhardt-Haus zugunsten des Neubaus aufzugeben betrifft das nicht minder traditionsreiche „Waldschlössle“: Hier hat der Gesamt-Kirchengemeinderat bereits beschlossen, den Verkauf der Gastwirtschaft "Waldschlössle" auf dem Kappelberg anzustreben. Der Hintergrund dieser Entscheidung war eine Kostensteigerung in hoher fünfstelliger Höhe bei der überfälligen Dachsanierung des angebauten Saalgebäudes. Bereits absehbar sind weitere notwendige Maßnahmen bei der Innensanierung, ebenso für das Außengelände. Die Kirchengemeinde sieht sich finanziell (auch dank der Spenden in den letzten Jahren) im Moment noch in der Lage, das Notwendigste an Sanierung zu leisten. Sollte kein Verkauf zustande kommen, wird dies auch in den nächsten Monaten getan.

Die dauerhafte Instandhaltung von Gaststätte, Saalgebäude und Außenanlagen erfordert aber einen weiteren großen finanziellen Kraftakt. Die eigentlich notwendige Weiterentwicklung dieses Gebäudekomplexes in dieser einmaligen Lage kann die Kirchengemeinde weder konzeptionell noch finanziell leisten. Deshalb fiel die Entscheidung, die Gaststätte zum Kauf anzubieten. Ob dieser Verkauf ausschließlich die Gaststätte, ob sie beide Gebäudeteile oder das ganze Grundstück umfasst, hängt wesentlich von den Gesprächen mit potentiellen Käufern und Investoren ab. Nicht verhandelbar ist allerdings das Ferienwaldheim. Ohne eine rechtsverbindliche Zusage, zwei Abschnitte Waldheim auf dem Gelände, im großen Saal und allen Nebenräumen veranstalten zu können, kommt kein Verkauf zustande. Das sommerliche Ferienwaldheim ist mit das wichtigste Angebot der evangelischen Kirche in Fellbach und darf nicht gefährdet werden.

*Michael Steck, 2. Vorsitzender des Gesamtkirchengemeinderats*

**Wir laden nochmals herzlich ein zur Vorstellung und Diskussion dieser Eckpunkte für das künftige Immobilienkonzept auf der Gemeindeversammlung der Gesamtkirchengemeinde am Dienstag 25.10.11, 19.30 Uhr im Paul-Gerhardt-Haus**